

BUNDESMINISTERIUM FÜR
GESUNDHEIT UND FRAUEN



Gender Mainstreaming (GM) Projekte in der Bundesverwaltung

Stand: Oktober 2005

„Frauen sind anders...
... Männer auch!“



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Die Entstehung der GM Pilotprojekte	4
3.	Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten	5
4.	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ..	6
4.1.	Einrichtung einer Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming	6
4.2.	Gender Mainstreaming im Bereich Bildung.....	6
4.2.1.	Pilotprojekt "Gender Mainstreaming an den Lehrer/innenbildenden Akademien"	6
4.2.2.	Pilotprojekt "Gender Mainstreaming in der Lehrer/innenfortbildung"	8
4.2.3.	Gender Mainstreaming und Schulentwicklung – Gender Mainstreaming- Clusterschulen	8
4.2.4.	Gender Mainstreaming - Leitfaden	10
4.2.5.	Landesschulräte	10
4.3.	Gender Mainstreaming im Bereich Vollrechtsfähigkeit der Universitäten/Dienstrecht	11
4.4.	Gender Mainstreaming im Bereich Forschungsprogramme/Forschungsförderung	12
4.4.1.	Leitfaden "Wie kommt Gender in die Forschung?	12
4.4.2.	Gender Budgeting	12
4.4.3.	Stipendien	13
4.4.4.	EU - Forschungsprogramme.....	14
4.4.5.	Interministerielle Arbeitsgruppe zu Gender Mainstreaming in der Forschung	14
4.5.	Sprachliche Gleichbehandlung	14
4.6.	Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung - Handbuch.....	15
4.7.	Arbeitsplan TOP TEN - TOP DOWN – Implementierung von GM in den Sektionen und Abteilungen des BMBWK.....	16
5.	Bundesministerium für Finanzen	17
5.1.	"Ist das österreichische Steuersystem tatsächlich geschlechtsneutral?"	17
5.2.	Gender Mainstreaming Prüfverfahren.....	19
6.	Bundesministerium für Inneres	19
7.	Bundesministerium für Justiz	20
7.1.	Informationsveranstaltung für opinion leaders im Justizressort.....	20
7.2.	Gender Mainstreaming – Personalentwicklung in Justizanstalten	20
7.3.	Teilnahme am Cross-Mentoring-Programm des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen	21
7.4.	Gender Mainstreaming in der Offiziersausbildung für die Justizwache	21
8.	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	22
9.	Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz	22
9.1.	Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming	22
9.2.	Umsetzung der Strategie des Gender Mainstreaming im Bundessozialamt	23

9.3.	Checkliste betreffend Gender Mainstreaming im Rahmen der Projektförderung zur Integration von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt	23
9.4.	Erstellung des zweiten Nationalen Aktionsplans für soziale Eingliederung (NAP incl.) 2003 – 2005	24
9.5.	Gesundheitszirkel	24
9.6.	Reihungskriterien-Verordnung	24
9.7.	Studien	25
9.8.	Productive Ageing	26
9.9.	MENTORING – eine Strategie zur Frauenförderung im öffentlichen Dienst	26
9.10.	Förderung des Webportals: http://www.gendermainstreaming.at	28
9.11.	Jugend	28
9.12.	Studie "Der Privatkonzurs auf dem Prüfstand"	28
9.13.	Genderaspekt des Budgets - Behindertenmilliarde	29
10.	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie	29
10.1.	Einrichtung eines eigenen Frauenfachbeirates (FFB)	29
10.2.	Gmoabus Pötsching	30
10.3.	"Netze machen mobil" (Car free day)	30
10.4.	Studie "Frauen und Technologie"	31
10.5.	Studie "Internet als Qualifizierungsmedium unter besonderer Berücksichtigung der (geschlechtsspezifischen) Sicht von arbeitslosen Jugendlichen"	31
10.6.	Initiative "Frauen in Technologie und Forschung"	31
10.7.	ÖGUT-Preis "Frauen in der Umwelttechnik - Schwerpunkt Umwelt und Verkehr"	32
10.8.	Projekt "femtech"	32
10.8.1.	FEMtech Karriere	33
10.8.2.	FEMtech Forschungsunternehmen	34
10.8.3.	FEMtech Fachhochschulen	34
10.8.4.	FEMtech Technologieprogramme	34
10.8.5.	FEMtech Expertinnendatenbank	35
10.8.6.	FEMtech Netzwerk	36
11.	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit	36
12.	Bundeskanzleramt	36
12.1.	Informationsarbeit	36
12.2.	Strukturelle Maßnahmen	37
12.3.	Fördermaßnahmen	37
12.3.1.	Gender Budgeting in der Kunstförderung	38
12.4.	Bundes-Sportorganisation (BSO)	39
13.	Bundesministerium für Landesverteidigung	39
14.	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen	40
14.1.	Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming	40
14.2.	Gender Mainstreaming-Leitfaden für Legist/innen	41
14.3.	Leitfaden zur Implementierung von Gender Mainstreaming im Spitalswesen ..	41
14.4.	Gender Budgeting Pilotprojekt	42
14.5.	Frauen und neue Technologien	42
14.6.	Cross Mentoring	44
14.7.	„Strategieentwicklung für eine geschlechtergerechte Budgetgestaltung“	44

1. Einleitung

Gender Mainstreaming (GM) erlangte auf internationaler und europäischer Ebene bereits umfassende Bedeutung. Zu den wichtigsten Meilensteinen in der Verankerung von Gender Mainstreaming zählen die 4. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen in Peking 1995, der Vertrag von Amsterdam aus dem Jahre 1999 und die Aktionsprogramme der Europäischen Kommission für die Chancengleichheit von Frauen und Männern. In den letzten Jahren hat sich Gender Mainstreaming auf nationaler und internationaler Ebene zunehmend als neue Strategie zur Erreichung der Gleichstellung der Geschlechter etabliert.

In Österreich wurde eine verbindliche politische Absichtserklärung zur Umsetzung des Gender Mainstreaming in allen Politikbereichen erstmals mittels Ministerratsbeschluss vom 11. Juli 2000 verankert und gleichzeitig eine Interministerielle Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming (IMAG GM) zur strategischen Umsetzung eingerichtet. In weiterer Folge verabschiedete der Ministerrat am 3. April 2002 ein entsprechendes Arbeitsprogramm zu Gender Mainstreaming. Ein Zwischenbericht über die bisherigen Umsetzungsschritte sowie eine Festlegung von forcierten Umsetzungsschritten und Metazielen und erfolgte mit dem 3. GM-Ministerratsbeschluss vom 9. März 2004.

2. Die Entstehung der GM Pilotprojekte

Zu den wesentlichen Aufgaben der Interministeriellen Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming gehören:

- Der Austausch von Informationen und nachahmenswerten Initiativen in den Ressorts sowie von in- und ausländischen best-practice Beispielen;
- die Entwicklung von Kriterien für die Umsetzung der Gender Mainstreaming Strategie sowie
- die Begleitung und Evaluierung laufender Projekte, Maßnahmen und Gesetze hinsichtlich der Anwendung des Gender Mainstreaming.

In Entsprechung dieser Aufgabenstellung war die Erprobung von Gender Mainstreaming anhand von Pilotprojekten ein wesentliches Element in der 1. Phase des GM-Implementierungsprozesses in den Jahren 2000 bis 2002.

Die Projekte decken eine beträchtliche Bandbreite des politisch-administrativen Handelns ab und lassen sich nach folgenden Themenfeldern zusammenfassen:

- Maßnahmen zur Aktivierung Dritter (z.B. GM in Förderrichtlinien, in der Forschungsvergabe, in der Öffentlichkeitsarbeit);
- Studien, IST - Analysen und Datenerhebungen sowie
- ressortinterne Maßnahmen (z.B. Organisation von Verwaltungsabläufen Personalentwicklungsmaßnahmen).

Im Folgenden soll ein Überblick über die in den einzelnen Ressorts laufenden Gender Mainstreaming Projekte gegeben werden. Er basiert auf den laufenden Angaben der Ressorts zur Website www.imag-gendermainstreaming.at.

3. Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten

- Interne Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming;
- Verankerung der Grundsätze des Gender Mainstreaming in der Grundausbildungsverordnung;
- Schulungsveranstaltung zu Gender Mainstreaming in der Grundausbildung;
- sprachliche Gleichbehandlung;
- finanzielle Unterstützung sowie Teilnahme am Seminar "Frauen in der Diplomatie - ist Diplomatie weiblich?" am Österreichischen Institut für Internationale Politik;
- Einführung in die Methodologie des Gender Mainstreaming als Schulungsveranstaltung im Frauenförderungsplan;
- Einsatz einer Gender Mainstreaming Konsultantin für die Begutachtung von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit unter den Gesichtspunkten des Gender Mainstreaming.

4. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

4.1. Einrichtung einer Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming

Funktion/Bereich	Kontakt (Tel.: 01/53120-0)
Vorsitz:	MR Dr. Doris Guggenberger, Kl. 2820
Stellvertr. Vors.:	Dr. Christian Seiser, Kl. 6730
Geschäftsführung: Zentralsektion	Mag. Roswitha Tschenett, Kl. 2823 Mag. Peter Fuchs, Kl. 3003; Mag. Martina Oberhauser, Kl. 4222
Sektion I	MR Mag. Doris Kölbl, Kl. 4791; Mag. Andreas Schatzl, Kl. 4450
Sektion II	Mag. Jürgen Horschinegg, Kl. 4424; MR Mag. Eva Schönauer-Janeschitz, Kl. 4495
Sektion III	ADir. Ingrid Csizmazia, Kl. 2382; MR Dr. Nikolaus Douda, Kl. 3301
Sektion IV	Mag. Dr. Doris Karner, Kl. 4403; Martin Ure, Kl. 2534
Sektion V	MR Mag. Regina Rosc, Kl. 4627; DI Michael Lückl, Kl. 7710
Sektion VI	Dr. Ilse König, Kl. 6334; AL Dr. Christian Seiser, Kl. 6730
Sektion VII	Mag. Sandra Mukherjee-Cosmidis, Kl. 5861; MR Dr. Peter Seitz, Kl. 7080
BM-Büro Ansprechperson:	Dipl. Päd. Cornelia Weißengruber, Kl. 5017

4.2. Gender Mainstreaming im Bereich Bildung

Initiativen zum Gender Mainstreaming im schulischen Bereich sind dem Informationsblatt für Schulbildung und Gleichstellung "SCH.U.G.", herausgegeben vom BMBWK, zu entnehmen.

Als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

4.2.1. Pilotprojekt "Gender Mainstreaming an den Lehrer/innenbildenden Akademien"

Das Pilotprojekt erstreckte sich auf Pädagogische, Berufspädagogische und Religionspädagogische Akademien. Ausgehend von einer Analyse wurden in einem ersten Schritt im Herbst 2001 die Bundes-Leitungskonferenzen der

Pädagogischen und Berufspädagogischen Akademien sowie die Leitungskonferenz der katholischen und evangelischen Religionspädagogischen Akademien über Gender Mainstreaming und die Zielvorgaben des Pilotprojekts informiert:

- Alle Mitglieder der Akademien sollen Wissen über die Kategorie "Geschlecht" und "Gender Mainstreaming" erwerben und befähigt werden, aktiv zur Umsetzung des GM in ihrem eigenen Tätigkeitsbereich beizutragen;
- GM soll in allen Studienplänen und Lehrveranstaltungen Berücksichtigung finden;
- an allen Akademien sollen Gender-Fachleute zur Verfügung stehen;
- Forschungsprojekte zu Genderfragen sollen ebenso gefördert werden wie die Beteiligung von Frauen in der Forschung;
- bei der Besetzung von Gremien und der Verteilung von Aufgaben ist auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis zu achten;
- Es soll ein geschlechtergerechter Sprachgebrauch Verwendung finden.

Im Sinne des Top-down-Ansatzes wurden die Bundesleitungskonferenzen und die Direktionen der Akademien aufgerufen, Konzepte zur Umsetzung des Gender Mainstreaming bzw. der genannten Zielvorgaben zu erstellen (Umsetzung der Konzepte im Studienjahr 2002/2003).

Zur Unterstützung der institutionellen Verankerung des Gender Mainstreaming an Akademien wurden von den Direktionen von 25 Institutionen 49 Genderbeauftragte (Frauen und Männer) genannt. Die Projektleitung im BMBWK bietet diesem Personenkreis Informationen, Aus- und Fortbildung (bisher 3 österreichweite Veranstaltungen) sowie Vernetzung mittels einer elektronischen Projektplattform an.

Das Projekt wurde auf dem Wege über die Forschung an Akademien evaluiert (Projektleitung: Angelika Paseka/PAB Wien und Erika Hasenhüttl/PAB Steiermark). Der Abschluss des Pilotprojekts erfolgte Ende 2003. Der erste Teil der Evaluation (prozessbegleitende Evaluation) sowie der Endbericht über die summative Evaluation liegen vor.

Kontakt:

Dr. Doris Guggenberger
BMBWK, Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen/Gender Mainstreaming
Tel.: 01/53120/2820

Der Kurzbericht über die prozessbegleitende Evaluation und der Endbericht über die summative Evaluation sind als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

4.2.2. Pilotprojekt "Gender Mainstreaming in der Lehrer/innenfortbildung"

Im Zusammenhang mit der politischen Vorgabe, Gender Mainstreaming in allen Ressorts und in allen nachgeordneten Dienststellen zu implementieren, wurden auch die Pädagogischen Institute (PI) im Herbst 2002 ersucht, entsprechende Maßnahmen zu setzen und aufgefordert, je einen männlichen und eine weibliche GM-Beauftragte zu nominieren. Es wurden Seminare für die GM-Beauftragten zwecks Vernetzung und Austausch organisiert sowie eine Aufgabenbeschreibung ausgearbeitet um die unklare Position und Rolle der GM-Beauftragten zu beseitigen.

Zusätzlich wurde zur Unterstützung des GM-Prozesses an den Pädagogischen Instituten je ein GM-Tag veranstaltet, im Rahmen dessen die PI eigene Maßnahmen und Vorhaben planten und festlegten.

Kontakt:

Mag. Roswitha Tschenett
BMBWK, Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen
Tel.: 01/53120/2823

Gender Mainstreaming an Pädagogischen Instituten als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

4.2.3. Gender Mainstreaming und Schulentwicklung – Gender Mainstreaming- Clusterschulen

Mit einem Forschungsprojekt (2000-2003, Projektleitung: Mag. Ursula Rosenbichler, abz Wien und a.o.Univ. Prof. Dr. Günther Amesberger, Institut für Sportwissenschaften, Abteilung Sportpsychologie der Universität Wien) wurde ein handlungsorientierter Ansatz auf Klassenebene (Methode der Outdoor-Pädagogik) verfolgt. Ziel war es, über die Arbeit in den Klassen gesamtschulische

Entwicklungsprozesse zu setzen und geschlechtergerechte Rahmenbedingungen und Handlungsoptionen zu ermöglichen. An dem Projekt nahmen insgesamt 6 Schulen aus Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark mit jeweils 2 Klassen teil (1 Handelsakademie, 1 Allgemeinbildende höhere Schule, 2 Höhere technische Lehranstalten, 2 Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe).

Anknüpfend an dieses Forschungsprojekt wurde im November 2003 das Folgeprojekt "Gender Mainstreaming-Clusterschulen" gestartet, das einerseits eine stark auf den einzelnen Schulstandort zugeschnittene Unterstützung vorsieht, andererseits die schulübergreifende Vernetzung forciert: Clusterschulen, die einen repräsentativen Querschnitt der Bundesschularten darstellen, entwickeln konkrete Strategien und Maßnahmen, die eine erfolgreiche Implementierung von Gender Mainstreaming auf gesamtschulischer Ebene ermöglichen. Es wurden auf fünf Ebenen Rahmenziele für GM-Clusterschulen und Merkmale zur Zielerreichung definiert:

Unterrichtsebene: Systematische und flächendeckende Umsetzung eines geschlechtergerechten und geschlechtssensiblen Unterrichts für alle Schülerinnen und Schüler der Schule.

Personebene: Alle am Schulleben Beteiligten übernehmen Mitverantwortung für die Umsetzung von Gender Mainstreaming im Schulalltag.

Organisations- und Teamebene: Gender Mainstreaming ist ein selbstverständlicher und spürbarer Teil der Schulkultur.

Clusterebene: Die Schulen entwickeln und erproben gemeinsam klare und überprüfbare Kriterien: "Was macht eine Schule zur Gender Mainstreaming-Schule?".

Systemebene: Die Gender Mainstreaming-Clusterschulen sind good practice-Modelle für die Umsetzung von Gender Mainstreaming am Standort und unterstützen den Transfer in den gesamten Schulbereich.

Das Projekt wird 2005 beendet. Der Endbericht soll Anfang 2006 vorliegen.

Kontakt:

Mag. Jürgen Horschinegg
BMBWK, Abteilung für Schulentwicklung
Tel.: 01/531 20/4424

Rahmenziele als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

4.2.4. Gender Mainstreaming - Leitfaden

Dieser Leitfaden wurde im Rahmen des EU-Leonardo da Vinci Programms - Pilotprojekt @fem-training-net@ erarbeitet. Er gibt Hinweise auf wichtige zu beachtende Aspekte im Zusammenhang mit Gender Mainstreaming (speziell im Bereich Bildung). Neben 10 Leitlinien für Programmverantwortliche sollen 25 Leitlinien für Projektverantwortliche dafür sorgen, dass Projekte einen Beitrag zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern, Mädchen und Burschen leisten können. Nicht nur für EU-Projekte! Luxemburg-Wien 2001.

Anzufordern bei.

Amedia Servicebüro,
Sturzgasse 1a, 1141 Wien
Fax: 01/982 13 22/365
Tel.: 01/982 13 22 -365

Kontakt:

Dr. Doris Guggenberger
BMBWK, Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen/Gender Mainstreaming
Tel.: 01/53120/2820

Der Leitfaden ist als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

4.2.5. Landesschulräte

Das BMBWK unterstützt auch die Implementierung der Genderperspektive in den einzelnen Landesschulräten mittels Workshops für die Führungskräfte. Inhaltlich geht es in diesen Workshops um die Begriffsklärung, Finden von Ansatzpunkten für GM, Festlegung von Handlungsfeldern, um die konkrete Umsetzung von GM, die zukünftige Thematisierung bei verschiedenen Anlässen sowie um die Realisierung einer geschlechtergerechten Sprache.

Ebenfalls zur Implementierung des GM im Zeitraum 2004-2006 unter Mitwirkung der Landesschulräte und Unterstützung des BMBWK finden in den Bundesländern Veranstaltungen unter dem Titel "Schulqualität und Gender Mainstreaming" statt. Direktoren/innen, Lehrer/innen, Fortbildner/innen, PI-Leitungsebene, Schulforscher/innen, Schulentwickler/innen, Schüler/innenvertretung, SGA-Mitglieder, Elternverbände, Kollegien der LSR sowie Personen aus dem Bereich der Lehrer/innenbildenden Akademien.

Ziel dieser Veranstaltungen ist es, GM und Gender-Aspekte in zukünftige Planungen einzubeziehen; den Begriff "Gender Mainstreaming" bekannt zu machen und Diskussionsprozesse dahingehend anzuregen, was GM im Bereich Schule (in Bezug auf "Schulqualität") bedeuten kann. Weiters soll sichtbar gemacht werden, was Gender-Sensibilisierung für beide Geschlechter und für die Gesellschaft generell bringen kann. Insgesamt soll somit die Relevanz und Dimension des Geschlechterthemas im Bereich Schule verdeutlicht und Einblick in einschlägige Projekte, Erfahrungen und aktuelle Debatten – worauf aufgebaut werden kann - ermöglicht werden.

Kontakt:

Mag. Helga Pegac

BMBWK, Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen/Gender Mainstreaming

Tel.: 01/53120/2821

4.3. Gender Mainstreaming im Bereich Vollrechtsfähigkeit der Universitäten/Dienstrecht

Das Projekt beschäftigte sich mit der Untersuchung der Reform der Organisation der Universitäten (volle Rechtsfähigkeit) als auch arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen für die Beschäftigungsverhältnisse der Universitätsangehörigen zur vollrechtsfähigen Universität (Dauerrecht) auf ihre geschlechtsspezifischen Folgen.

Dabei sollten die bereits durch die klassische Frauenpolitik erreichten Standards für Frauen an Universitäten in vollem Umfang erhalten und verbessert sowie ausgleichende fördernde Maßnahmen verankert werden.

Bereits bei der Vorbereitung und Ausarbeitung der Gesetze sollen Aspekte des Gender Mainstreaming berücksichtigt werden. Der Blickwinkel soll auf die Auswirkungen organisationsrechtlicher Maßnahmen auf die Geschlechtergleichheit gelenkt werden, organisationsrechtliche Maßnahmen sollen im Hinblick auf ihren Beitrag zur Geschlechtergleichheit überprüft werden.

Kontakt:

Mag. Sandra Mukherjee-Cosmidis
BMBWK, Sektion VII
Tel.: 01/53120/5861

Der Bericht der Arbeitsgruppe GM-Vollrechtsfähigkeit des BMBWK ist als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

4.4. Gender Mainstreaming im Bereich Forschungsprogramme/Forschungsförderung

Die Aktivitäten umfassen jene Bereiche, die in der Sektion "Wissenschaftliche Forschung und Internationale Angelegenheiten" des BMBWK förderungsrelevant sind. Die Hauptziele dabei sind:

Genderrelevante Forschung zu stimulieren und die unterschiedliche Beteiligung von Männern und Frauen in der Forschung auszugleichen.

4.4.1. Leitfaden "Wie kommt Gender in die Forschung?"

Der von der Abteilung entwickelte Leitfaden ist ein Instrument zur Unterstützung der Anwendung von Gender Mainstreaming bei der Forschungsfinanzierung. Er enthält eine Ausrüstung für Programmverantwortliche und projektvergebende Stellen mit praktischen Schritten von der Programm-/Projektformulierung über die Ausschreibung bis zur Projektvergabe samt Ergebniskontrolle von Forschungsprogrammen und/oder Forschungsprojekten. Die Forschungsprogramme der Sektion werden auf Basis dieses Leitfadens gestaltet, er wird auch in anderen Ministerien angewendet. Ein Leitfaden für die Umsetzung von Gender Mainstreaming in Forschungsprojekten ist in Vorbereitung.

Der Leitfaden Wie kommt Gender in die Forschung? (deutsch und englisch) sind als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

4.4.2. Gender Budgeting

Ab 2005 wird ein Gender Budgeting der Forschungsprogramme der Sektion VI, die auf Empfehlung des Rates für Forschung und Technologieentwicklung aus

Sondermitteln des Bundesministeriums für Finanzen durchgeführt werden, erfolgen (Forschungsoffensive 2001-2006).

Ausgangspunkt des Gender Budgeting wird die Erhebung von Daten sein, die Aufschluss über mögliche Gender Disparitäten in den Forschungsprogrammen geben. Werden Ungleichheiten verringert, verstärkt oder bleiben sie unberührt? (Analyse des IST-Standes) Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Sozio-ökonomische Lage von Frauen und Männern;
- Verteilung der öffentlichen Ausgaben (Programmmittel) auf die Geschlechter;
- Ressourcenverteilung (Geld, Zeit) zwischen den Geschlechtern;
- Beschäftigungswirkung (auf bezahlte Arbeit);
- unmittelbare Einkommenswirkungen und Wirkungen bezüglich der sozialen Sicherung von Frauen Übereinstimmung mit (eventuell unterschiedlichen) Bedürfnissen von Frauen bzw. Männern;
- Beeinflussung von Geschlechterrollen und –normen;
- diese Daten werden zu allgemeinen Daten und Studien in Bezug gebracht, es wird eine Gesamtanalyse von möglichen Wirkungszusammenhängen vorgenommen. Ergebnis des Gender Budgeting sollen Vorschläge für Maßnahmen sein, mit denen Forschungsprogramme gezielter zur Erreichung einer tatsächlichen Gleichstellung gestaltet und eingesetzt werden können.

4.4.3. Stipendien

Von einer beim Rat für Forschung und Technologieentwicklung eingerichteten Arbeitsgruppe Stipendienreform wurde das Gender Mainstreaming aller Stipendienprogramme empfohlen. In einem Pilotprojekt werden anhand der sektionsinternen Stipendienprogramme Kriterien und ein Gender Mainstreaming Leitfadens für diese Programme entwickelt.

Das elektronische Mobilitätsportal, die Stipendiendatenbanken und die elektronische Stipendienabwicklung werden so umgestaltet, dass sie die Möglichkeit zu geschlechtsspezifischen Abfragen und Statistiken bieten.

4.4.4. EU - Forschungsprogramme

Die Beteiligung von Frauen und Männern an den EU-Forschungsprogrammen ist – zu Ungunsten der Frauen – sehr unterschiedlich. Für die Strategie- und Maßnahmenentwicklung wird seit mehreren Jahren ein Monitoring der Beratungsleistungen der nationalen EU-Beratungsstrukturen und eine geschlechtsspezifische Datenerhebung bzw. – Auswertung der Rahmenprogramme durchgeführt. Für die kommenden EU-Verhandlungen über das 7. Forschungsrahmenprogramm wurden genderrelevante Vorschläge in das Österreichische Positionspapier aufgenommen.

Um eine größere Zahl von Forscherinnen dafür zu motivieren, sich als Evaluatorin für die Projekte der Rahmenprogramme zur Verfügung zu stellen, wurde ein Informationsfolder für österreichische Wissenschaftlerinnen entwickelt und verbreitet.

4.4.5. Interministerielle Arbeitsgruppe zu Gender Mainstreaming in der Forschung

Beim Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFT) wurde eine interministerielle Arbeitsgruppe zur strategischen Weiterentwicklung und Implementierung von Gender Mainstreaming in der Forschung eingerichtet (RFT, bm:bwk, bmvit, bmwa). Die Arbeitsgruppe wird ein Handbuch mit anwendungsorientierten Materialien erstellen.

Kontakt:

Dr. Ilse König
BMBWK, Abteilung Gesellschaftswissenschaften
Tel.: 01/531 20/6338

Dr. Christian Seiser
BMBWK, Abteilung EU und Forschungspolitik
Tel.: 01/531 20/6730

4.5. Sprachliche Gleichbehandlung

Die Verwendung eines geschlechtergerechten Sprachgebrauches, die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern, ist eine wichtige Grundlage zur Umsetzung des Gender Mainstreaming in allen Bereichen.

Zur Unterstützung dieses Anliegens hat das Bildungsressort auf der Grundlage des Ministerratsbeschlusses vom 2. Mai 2001 einen kurzen Leitfaden "Geschlechtergerechtes Formulieren" herausgegeben, der die wichtigsten Grundprinzipien sprachlicher Gleichbehandlung und die gängigsten Strategien geschlechtergerechten Formulierens enthält.

Mit Rundschreiben der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur vom 8. Mai 2002 wurde der Leitfaden im gesamten Ressortbereich bekannt gemacht und zur Umsetzung der Leitlinie der Bundesregierung aufgerufen.

Kontakt:

Dr. Doris Guggenberger
BMBWK, Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen/Gender Mainstreaming
Tel.: 01/53120/2820

Der Leitfaden und das Rundschreiben sind als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

4.6. Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung - Handbuch

Das Handbuch enthält neben einer Einführung in das Konzept von Gender Mainstreaming (allgemein, spezifisch für Regionalentwicklung) praktische Anleitungen für die Anwendung in Programmplanung, Programmumsetzung und Evaluierung in Regionalprogrammen. Die Publikation kann als Broschüre kostenlos bezogen werden. Autorin: Irene Pimminger. Wien 2002.

Kontakt:

Koordinationsbüro Kulturlandschaftsforschung
Lambrechtgasse 5/6, 1040 Wien
E-Mail: judith.bruecker@klf.at

Das Handbuch Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung ist als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

4.7. Arbeitsplan TOP TEN - TOP DOWN – Implementierung von GM in den Sektionen und Abteilungen des BMBWK

Die Umsetzung des Gender Mainstreaming (GM) ist eine große Chance für die Weiterentwicklung des BMBWK. Es geht um einen Veränderungsprozess, der alle Bediensteten des Hauses betrifft und sowohl intern auf eine bessere Nutzung des Potentials aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch nach außen auf eine Optimierung der Qualität der Produkte und Dienstleistungen des Ressorts ausgerichtet ist.

Im Dezember 2003 wurde in einer Kurrende von Bundesministerin Elisabeth Gehler an die Leiter/innen der Sektionen, Abteilungen und Referate ein von der Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming erarbeiteter 10-Punkte-Arbeitsplan "TOP TEN - TOP DOWN" zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Zentralleitung vorgestellt. Seit Herbst 2004 stehen im Auftrag der Bundesministerin von der Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming ausgearbeitete Materialien und Maßnahmen zur Verfügung, die eine Grundlage für die weitere GM-Implementierung bilden:

- Leitfaden für Führungskräfte zur Umsetzung des GM;
- Leitlinien für eine geschlechtergerechte Personennominierung für Gremien ("Gremien brauchen Vielfalt – Gremien brauchen Frauen und Männer!");
- Leitfaden - Leitweg - Checkliste für die Anwendung von Gender Mainstreaming bei der Entwicklung und Durchführung von Forschungsprogrammen sowie der Vergabe von Forschungsprojekten ("Wie kommt Gender in die Forschung"?). Der Leitfaden ist ein Instrument zur Unterstützung der Anwendung von Gender Mainstreaming in der Forschungsfinanzierung, er richtet sich an Einrichtungen und Institutionen, die Forschungsprogramme und Projektaufträge entwickeln und managen.

Mit Herbst 2004 begann ein Kernstück der GM-Umsetzung im Ressort: Im Rahmen von Workshops befassen sich alle Sektionen und Abteilungen konzentriert mit Ziel und Nutzen von GM, stellen vorhandene Ansätze und Aktivitäten dar und beraten, wie GM in die laufenden Schwerpunkte und

Aufgabenfelder eingebracht und die bereit gestellten Materialien (Leitfäden usw.) nutzbar gemacht werden können.

Im Juli 2005 fand im BMBWK eine Veranstaltung für Ressortbedienstete "Gender Mainstreaming in Bewegung" statt.

Kontakt:

Dr. Doris Guggenberger,
BMBWK Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen/Gender Mainstreaming
Tel.: 01/53120/2820

Kurrende der BMin Gehrler, Leitfaden für Führungskräfte zur Umsetzung von GM, Leitlinien für eine geschlechtergerechte Personennominierung für Gremien, Leitfaden "Wie kommt Gender in die Forschung?" und Gender Mainstreaming an Pädagogischen Instituten als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

5. Bundesministerium für Finanzen

Die Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming im BMF hat im Dezember 2001 Konzepte, Arbeitsergebnisse und Projektvorschläge präsentiert, die u.a. eine Analyse zum Thema "Ist das österreichische Steuersystem tatsächlich geschlechtsneutral?" enthielten.

5.1. "Ist das österreichische Steuersystem tatsächlich geschlechtsneutral?"

Untersuchungsgegenstand war die Verteilungswirkung der Lohn- und Einkommensbesteuerung. Das Einkommensteuergesetz, das die rechtliche Basis dafür bildet, ist geschlechtsneutral formuliert, dennoch wirken sich beide Steuern im Endeffekt auf die Geschlechter unterschiedlich aus. Grund dafür sind die großen Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern. Die Einkommen der unselbständig beschäftigten Frauen betragen im Durchschnitt nur knapp über 60 % der Einkommen der unselbständig beschäftigten Männer.

Der Spitzensteuersatz ist ein Beispiel für die Geschlechterdifferenz in diesem Bereich: Von einer Senkung des Spitzensteuersatzes profitieren selbstverständlich Frauen in gleicher Weise wie Männer.

Da die Spitzensteuersatzzahler jedoch zu mehr als 90 % Männer sind, würde diese Steuererleichterung fast ausschließlich Männern zugute kommen.

Ausgehend von diesen Überlegungen wurden 3 Fragen näher untersucht:

- Werden die Unterschiede durch die Einkommensbesteuerung größer oder kleiner?
- Wie profitieren Männer bzw. Frauen von bestimmten Steuerrechtstatbeständen?
- Wie verteilt sich der Nutzen einer möglichen Tarifsenkung im Rahmen einer Steuerreform auf Männer und Frauen?

Die Ergebnisse, die hier nur kurz zusammengefasst dargestellt werden können, waren folgende:

Das österreichische Steuersystem hat insgesamt eine ausgleichende Funktion in Bezug auf die Nettoeinkommen: der durchschnittliche Bruttobezug der Männer beträgt 160 % des durchschnittlichen Bruttobezuges der Frauen. Durch das Steuersystem verringert sich der Vorsprung der Männer beim Nettobezug auf 152%. Dieses Ergebnis ergibt sich ausschließlich aus der progressiven Einkommensbesteuerung. Die Sozialversicherungsbeiträge hingegen wirken regressiv, d.h. sie vergrößern die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen.

Die begünstigenden Ausnahmebestimmungen im Einkommensteuerrecht (z.B. Alleinverdienerabsetzbetrag, steuerliche Begünstigung der Abfertigung) kommen, bis auf wenige Ausnahmen, überwiegend männlichen Steuerpflichtigen zugute.

Die Ergebnisse wurden anlässlich der Forum Finanz-Veranstaltung im BMF am 2. Juli 2002 zum Thema "Gender Mainstreaming im Bundesministerium für Finanzen – Umsetzung der Strategie zur Erreichung der Gleichstellung von Frauen und Männern" präsentiert. Inhalte der Veranstaltung waren die Studie

bzw. wie deren Ergebnisse in künftige Überlegungen zur Steuerreform einfließen können sowie die Vorstellung eines GM-Prüfverfahrens im BMF.

5.2. Gender Mainstreaming Prüfverfahren

Bei Maßnahme des Bundesministeriums für Finanzen sollen mit Hilfe einer Check-Liste die Betroffenheit von und die Auswirkungen auf Frauen und Männer geprüft werden.

Kontakt:

Dr. Elfriede Fritz
BMF, Abteilung IV/26
Tel.: 01/51433/1762

Studie "Ist das österreichische Steuersystem tatsächlich 'geschlechtsneutral'?" und Gender Mainstreaming Prüfverfahren im BMF als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

6. Bundesministerium für Inneres

- Im Rahmen der Information der Ressortmitarbeiter/innen wurden Schulungstage und weitere Informationsarbeit durchgeführt;
- Jahresarbeitsprogramm 2004: Projekt "Aufnahmekriterien bei Sondereinheiten - geschlechtergetrenntes Auswahlverfahren";
- Einbeziehung von Gender Mainstreaming in das laufende Reformprojekt „Team 04“.

Kontakt:

Mag. Marlies Raser-Menhart
BMI, BPD Wien
Tel.: 01/31310/561 27 DW

Jahresarbeitsprogramm 2004 als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

7. Bundesministerium für Justiz

7.1. Informationsveranstaltung für opinion leaders im Justizressort

Die Sektions- und Abteilungsleiter/innen des BMJ sowie wichtige opinion leaders (Gerichtshofpräsident/innen, Leiter/innen von Justizanstalten, Ausbildungsverantwortliche) wurden am 21. November in einer von externen Expert/innen moderierten Großgruppenveranstaltung mit folgenden Themen befasst:

- Ziele des Gender Mainstreaming;
- Assoziationen - Was ist gender?
- Nutzen des Gender Mainstreaming für Männer;
- Beispiele erfolgreicher GM-Projekte des Bundes.

Bundesministerin Mag. Karin Gastinger nahm selbst an der Veranstaltung teil, verdeutlichte in ihrem Hauptreferat vor allem das Top-down-Prinzip und leitete die formelle Konstituierung einer justizinternen Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming in die Wege.

Kontakt:

Dr. Monika Zbiral
BMJ, Leiterin der Abteilung III 1
Tel.: 01/52152/2254

7.2. Gender Mainstreaming – Personalentwicklung in Justizanstalten

Ausgehend vom Befund des Leiters der Strafvollzugssektion, der Anteil weiblicher Bediensteter im Männerstrafvollzug sei geringer als erwünscht, wurde beim Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie eine Studie in Auftrag gegeben. Untersucht wurde, wie es um die berufliche Chancengleichheit für Männer und Frauen in der Justizwache bestellt ist, welche Barrieren bei Berufswahl, Einstieg und Berufsausübung für den Justizwacheberuf bestehen bzw. von den weiblichen

und männlichen Befragten gesehen werden und welche Rahmenbedingungen sich als förderlich erweisen.

7.3. Teilnahme am Cross-Mentoring-Programm des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen

Das Bundesministerium für Justiz hat 3 Mentorinnen und 3 Mentees für das Cross-Mentoring-Projekt des BMGF genannt. Das Projekt steht erst am Beginn. Zu Projektinhalt und –zielen darf auf das Cross-Mentoring-Projekt verwiesen werden.¹

Kontakt:

Dr. Constanze Kren
BMJ, Leiterin der Abteilung III 3
Tel.: 01/52152/2230

7.4. Gender Mainstreaming in der Offiziersausbildung für die Justizwache

Der mit 1. Juni 2005 beginnende Ausbildungslehrgang für die Bediensteten der Verwendungsgruppe E1 im Justizanstaltenbereich wird entsprechend den Ergebnissen der soeben abgeschlossenen Ausbildungsreform ein Modul Gender Mainstreaming enthalten.

Ab 2005 laufende interne GM-Maßnahme (Grundausbildung Justizwache).

Kontakt:

LStA Dr. Peter Doblinger
BMJ, Leiter der Abteilung III 2
Tel.: 01/52152/2255

¹ An diesem Projekt nahmen in der 1 Runde insgesamt 14 Dienststellen, davon 10 Bundesministerien teil. Die teilnehmende Ministerien sind Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Bundesministerium für Finanzen, Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Bundesministerium für Inneres, Bundesministerium für Justiz, Bundesministerium für Landesverteidigung, Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und das Bundesministerium für Land-, Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

8. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

- Schulung des Bundesministers, der Sektionschefs des Hauses und der Bundesbäuerin durch Frau Zita Küng im Sinn des Top-down-Ansatzes;
- Durchführung eines Audits zur Vereinbarkeit Familie und Beruf;
- Information aller Bediensteten über Gender Mainstreaming und Aktivitäten des Ressorts im ersten Halbjahr 2002;
- Einrichtung und Schulung einer Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming im ersten Halbjahr 2002.

9. Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Das Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz ist in Bezug auf konkrete Tätigkeiten zur Umsetzung der Gender Mainstreaming-Strategie mit federführend. Alle Sektionen haben Gender Mainstreaming-Beauftragte nominiert, die seit Beginn 2000 in einer internen Arbeitsgruppe zusammenarbeiten, Projekte initiieren, Techniken und Methoden zur Analyse erarbeiten, die Führungskräfte und Mitarbeiter/innen des Ressorts informieren, schulen und bei allfälligen Fragen unterstützen und in der interministeriellen Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming mitarbeiten. Erarbeitet werden weiters die genauen Aufgabenbereiche, Kompetenzen, Ressourcen und Tätigkeitsfelder der Mitglieder der Arbeitsgruppe.

9.1. Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming

Funktion/Bereich	Kontakt (Tel.: 01/71100-0)
Leitung:	Mag. Edeltraud Glettler, Kl. 6502
Stellvertretung:	Mag. Sylvia Bierbaumer, Kl. 6179
Sektion II/B/2	Mag. Annemarie Masilko, Kl. 5749
Sektion III/1	Dr. Maria Reiffenstein, Kl. 2505
	Mag. Susanne Hohenauer, Kl. 2507
Sektion IV/2	Mag. Carina Milisits, Kl. 6127
	Mag. Karin Pichler, Kl. 2016
Sektion IV/6	Mag. Renate Salinger, Kl. 6329
Sektion V/5	Marina Hahn-Bleibtreu, Kl. 3277
Sektion V/6	Dr. Johannes Berchtold, Kl. 3444
BSA	Dr. Andrea Schmon, Tel.: 01/58831/250

9.2. Umsetzung der Strategie des Gender Mainstreaming im Bundessozialamt

Nach einer Beobachtungsphase und der vertraglichen Festlegung, dass GM im Projekt zu beachten sei, wurde den Projektträgern von Unterstützungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekten das Angebot gemacht, sich näher mit dem Thema GM auseinanderzusetzen.

Es wurde eine Pilotanalyse in einem Projekt durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Analyse wurden in einem zweitägigen Workshop eingebracht und anhand dieses Beispiels aus der Praxis die dazugehörige Theorie vermittelt. Nach einem halben Jahr wurde ein Follow-up durchgeführt. Im Anschluss an beide Workshops wurde den Geschäftsführungen der Projektträger das Angebot einer Anstossförderung für einen Organisationsentwicklungsprozess im Sinne von GM gemacht.

Das Ziel war eine Sensibilisierung der Projekte in Richtung GM in der täglichen Praxis. Ergebnisse waren das Profil eines/einer GM-Beauftragten und eine Analyse von zwei konkreten Praxisbeispielen mit möglichen Szenarien des Umgangs.

Kontakt:

Dr. Andrea Schmon
Bundessozialamt, Landesstelle Wien
Leiterin Abteilung für berufliche Rehabilitation
Tel.: 01/58831/250

9.3. Checkliste betreffend Gender Mainstreaming im Rahmen der Projektförderung zur Integration von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt

Seit 1999 erfolgt eine jährliche Erhebung um festzustellen, ob die durch die Bundessozialämter geförderten Projekte (Beschäftigungs-, Qualifizierungs- und Unterstützungsprojekte) für behinderte Menschen auf die besonderen Bedürfnisse von Frauen mit Behinderungen ausgerichtet sind bzw. im Hinblick auf die Auswertung, welche Schritte notwendig wären, um eine vermehrte Implementierung des Gender Mainstreaming-Ansatzes bei der Durchführung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zu erreichen.

9.4. Erstellung des zweiten Nationalen Aktionsplans für soziale Eingliederung (NAP incl.) 2003 – 2005

Berücksichtigung der Strategie des GM in der Berichterstattung zum NAP incl. (2003-2005):

- Persönliche Information des Projektleiters zur Umsetzung der Strategie des Gender Mainstreaming im NAP incl. (2003- 2005);
- Erstellung eines kurzen Fragebogens;
- Kritische Lesung der Korrekturvorgabe des Berichts.

Kontakt:

Mag. Bernadette Gisinger-Schindler
BMSG, Abteilung I/C-EUI/14
Tel.: 01/71100/2253

Nationaler Aktionsplan für soziale Eingliederung 2003 - 2005 als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

9.5. Gesundheitszirkel

Durchführung eines Gesundheitszirkels zum Thema „Geschlechtsspezifische Belastungen der Mitarbeiter/innen am Arbeitsplatz“ im BMSG.

Kontakt:

Mag. Sylvia Bierbaumer
BMSG, Abteilung I/C-EUI/14
Tel.: 01/71100/6179

9.6. Reihungskriterien-Verordnung

Enthält die Kriterien für die Reihung der ärztlichen Bewerber/innen um Einzelverträge mit den Krankenversicherungsträgern.

Entgegen der sprachgeschichtlichen Entwicklung entsprechenden Übung, in Normtexten grundsätzlich das generische Maskulinum zu verwenden, stand der Verordnungstext (BGBl. II Nr. 487/2002 idF BGBl II Nr. 415/2004) ganz im Zeichen des Bemühens, die Forderung nach sprachlicher Gleichbehandlung,

wonach Frauen in gesetzlichen Vorschriften ausdrücklich in Erscheinung treten sollen, lückenlos zu verwirklichen. Um jegliche sprachliche Diskriminierung von Frauen zu vermeiden, wurden zwei Strategien angewendet: Einerseits wurden die männlichen und weiblichen Bezeichnungen voll ausgeschrieben und – der besseren Übersichtlichkeit halber mit Schrägstrich getrennt – nebeneinander gestellt („niedergelassene Ärztin/niedergelassener Arzt“). Andererseits wurde das „Große I“ verwendet („BewerberInnenliste“), obgleich dies nicht den Rechtschreibregeln entspricht. In den Paarformulierungen der gegenständlichen Verordnung werden die Frauen vor den Männern angesprochen, weil die Mehrheit der Absolvent/innen des Medizinstudiums und damit der (zukünftigen) Bewerber/innen um Kassenverträge weiblich ist und den ausschreibenden Stellen – über die Vorschrift des § 3 Abs. 3 der Reihungskriterienverordnung hinaus – bewusst gemacht werden soll, die Frauenquoten in den jeweiligen Versorgungsgebieten ganz allgemein besonders zu berücksichtigen.

Kontakt:

Mag. Carina Milisits
BMSG, Abteilung IV/2
Tel.: 01/71100/6127

Durch die Bundesministeriengesetz-Novelle 2003, BGBl. I Nr. 17/2003, wurde die Kompetenz in den Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen transferiert. Der Text der Reihungskriterienverordnung wurde allerdings noch von der Abteilung II/A/1 im BMSG formuliert.

9.7. Studien

In Studien und Forschungsarbeiten des BMSG – z.B. bei Arbeiten der männerpolitischen Grundsatzabteilung - wird der Ansatz des Gender Mainstreaming berücksichtigt.

Kontakt:

Dr. Johannes Berchtold
BMSG, Abteilung V/6
Tel.: 01/71100/3444

9.8. Productive Ageing

Die Strategie des Gender Mainstreaming soll im Rahmen eines Projekts zum Thema "Productive Ageing" für die Mitarbeiter/innen im BMSG umgesetzt werden.

Kontakt:

Mag. Sylvia Bierbaumer
BMSG, Abteilung I/C-EUI/14
Tel.: 01/71100/6179

9.9. MENTORING – eine Strategie zur Frauenförderung im öffentlichen Dienst

Im Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (BMSG) wurden seit 1999 zwei Projekte zu „Mentoring für Frauen“ von der Arbeitsgruppe für Gleichbehandlungsfragen mit Unterstützung der höchsten Führungsebene initiiert, begleitet und evaluiert (1999: Pilotprojekt, 2000/2001: Folgeprojekt). Die Ergebnisse und Erfahrungen dieser beiden Projekte wurden bei einer Veranstaltung vorgestellt und finden sich auch im Leitfaden des BMSG „Mentoring – eine Strategie zur Frauenförderung im öffentlichen Dienst“ wieder.

Was sind die Ziele von Mentoring im BMSG?

- Einerseits sollen mehr Frauen in Führungspositionen kommen und dort verankert werden;
- andererseits geht es auch langfristig um eine Kulturveränderung in Organisationen und
- schließlich auch um den Kompetenzerwerb bei Mentees und Mentorinnen.

Mentoring-Projekte können eine Investition in das Sozial- und Humankapital einer Organisation sein, sie fördern die Motivation und die Arbeitszufriedenheit und damit die Gesundheit der Beteiligten.

Ziele für die Organisation (Personalentwicklung und Organisationsentwicklung):

- Die persönliche Weiterentwicklung von Frauen wird aktiv gefördert und die Kompetenzen von Frauen werden sichtbar gemacht;
- es wird eine systematische Nachwuchsförderung betrieben
- Informationskanäle werden eröffnet, Kommunikationsstrukturen verbessert und Netzwerke geschaffen (zwischen den Mentorinnen, den Mentees, innerhalb der Organisation und nach außen);
- eine Anerkennungs- und Vertrauenskultur wird aufgebaut (Sozialkapital);
- erlebte Erfolgskriterien in der Beziehung Mentorin – Mentee in beiden Projekten;
- gemeinsame Analyse des Arbeitsumfeldes und aktueller Ereignisse;
- vermitteln von Management-Know-How (z.B. Abteilungscoordination, Mentorin als Moderatorin von Veranstaltungen, Leiterin von Verhandlungen, Zeitmanagement);
- lernen am Modell (z.B. Teilnahme an Besprechungen, selbst organisierte Tagungen);
- Steigerung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls der Mentees und der Mentorinnen;
- Mentorin als weibliches Vorbild erleben;
- Planung der Aus- und Weiterbildung Kompetenzerweiterung für Mentees: z.B. Präsentationen durchführen, mit Ängsten umgehen lernen, Karriere bewusst planen, Umgang mit System „Bund“, Konflikte managen, sich sichtbar machen, über eigene konkrete Situationen reflektieren, Burn-Out Prävention, Selbstorganisation verbessern etc.;
- Aktives Aufbauen von Netzwerken nach innen und nach außen (Stammtische, Teilnahme an Tagungen).

Kontakt:

Mag. Sylvia Bierbaumer
BMSG, Abteilung I/C/EUI/14
Tel.: 01/71100/6179

9.10. Förderung des Webportals:

<http://www.gendermainstreaming.at>

9.11. Jugend

Im Bereich Jugend, Abteilung V/5, werden derzeit folgende Projekte durchgeführt:

- GM in der Jugendarbeit: Aufbauend auf einer Ist-Analyse sollen Maßnahmen und Informationsstrategien entwickelt werden, die es den Jugendorganisationen ermöglichen, GM in ihren Arbeitsbereich zu integrieren;
- Geschlechterdisparitäten im Jugendalter: Umfassende geschlechtsspezifische Datenerhebung Jugendlicher in Österreich. Die Daten sollen als Basis für Projekt- und Facharbeiten dienen und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Geschlechtsspezifische Erfassung der Zielgruppen der Jugendarbeit: Die vom BMSG geförderten Jugendorganisationen, -initiativen und -projekte werden mittels Erhebungsblatt aufgefordert, die von ihnen erreichten Zielgruppen geschlechtsspezifisch aufzuschlüsseln. Ziel ist es, Burschen und Mädchen in einem ausgewogenen Verhältnis über die Förderungen aus Bundes-Jugendmitteln zu erreichen.

Kontakt:

Marina Hahn
BMSG, Abteilung V/5
Tel.: 01/71100/3277

9.12. Studie "Der Privatkonkurs auf dem Prüfstand"

In Österreich wird von aktuell bis zu 300.000 überschuldeten und gefährdeten Haushalten gesprochen. Seit Einführung des Schuldenregulierungsverfahrens im Jahr 1995 bis Ende Juni 2004 wurden ca. 28.500 Verfahren zur gerichtlichen Schuldenregulierung beantragt. Um das Schuldenregulierungsverfahren im allgemeinen und die Eignung dieses Verfahrens für die Entschuldung von überschuldeten Konsument/innen zu überprüfen, wurde diese Studie von der ASB

Schuldnerberatungen GmbH, der Dachorganisation der bevorrechteten Schuldnerberatungen, mit der Abteilung Konsumentenschutz des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz initiiert. Bei den für die vorliegende Studie durchgeführten Erhebungen wie auch bei den Auswertungen wurden die Aspekte im Sinne des "Gender Mainstreaming" geprüft und bewertet.

Kontakt:

Mag. Tamara Gabriel
BMSG, Abteilung III/4
Tel.: 01/71100/2518
E-Mail: tamara.gabriel@bmsg.gv.at

9.13. Genderaspekt des Budgets - Behindertenmilliarde

Ziel des Projekts ist es den Anteil der Frauen mit besonderen Bedürfnissen bei den Förderungsmaßnahmen aus Mitteln der Behindertenmilliarde (Ziel: Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderung in den primären Arbeitsmarkt) zu erhöhen. Derzeitig liegt der Anteil der Frauen mit Behinderung, die beim AMS für Qualifizierungs- und Integrationsmaßnahmen registriert sind, bei 35%. Dieser Frauenanteil soll im Jahr 2005 auf 45% und bis 2006 auf 50% erhöht werden.

Kontakt:

Mag. Sylvia Bierbaumer
BMSG, Abteilung I/C/EUI/14
Tel.: 01/71100/6179
E-Mail: sylvia.bierbaumer@bmsg.gv.at

10. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

10.1. Einrichtung eines eigenen Frauenfachbeirates (FFB)

Ziel des FFB ist es den Bedürfnissen von Frauen auch in der Verkehrspolitik im größeren Ausmaß gerecht zu werden. In diesem Sinne unterstützt der Beirat den/die Bundesminister/in durch die Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen,

die Durchführung spezifischer Pilotprojekte um insbesondere die Chancengleichheit beim Zugang zum Verkehrssystem (im weiteren Sinnen) zu fördern und zu gewährleisten. Es geht darum, Frauenbedürfnisse sichtbar zu machen, Anregungen und konkrete Vorschläge von Frauenseite auch bei allen verkehrsrelevanten Vorhaben zu berücksichtigen. Hierdurch soll generell die Thematik der notwendigen Berücksichtigung von Frauenanliegen in den verschiedensten Politikbereichen als Voraussetzung einer tatsächlichen gesellschaftspolitischen Gleichstellung von Mann und Frau einer breiteren Öffentlichkeit näher gebracht und das Bewusstsein hierfür geschärft werden. Insofern hat das BMVIT mit dem FFB im Hinblick auf Gender Mainstreaming bereits eine Vorreiterrolle eingenommen.

10.2. Gmoabus Pötsching

Bei diesem Projekt ging es um die Analyse des verkehrlichen Phänomens von sogenannten "Begleitverkehren" sowie die Umsetzung konkreter Maßnahmen infolge der Analyseergebnisse. Es ist ein wissenschaftliches Faktum, dass derartige "Begleitverkehre" im überwiegenden Ausmaß von Frauen durchgeführt werden. Weiters, dass diese im überwiegenden Ausmaß durch Nutzung des ÖPNV (Öffentlichen-Personen-Nahverkehrs) erfolgen. Es hat sich gezeigt, dass sich durch entsprechende Maßnahmen (Erhöhung der Attraktivität des ÖPNV in Form der Anpassung des ÖPNV-Angebotes an die Bedürfnisse der hauptbetroffenen Usergruppe) nicht nur der Anteil des ÖPNV steigern lässt (somit die Realisierung eines verkehrspolitischen Zieles) sondern auch die Mobilitätsqualität von Frauen und hierdurch die Möglichkeit Beruf und Familie besser zu vereinen. Dieses Pilotprojekt ist ein wesentliches Beispiel für die Interdependenzen zwischen - in dem Fall - Verkehrspolitik und Frauenpolitik im Sinne der Realisierung von Chancengleichheit und somit auch ein Beispiel für konkrete Anwendung von Gender Mainstreaming. Nicht zuletzt deshalb wurde dieses Pilotprojekt auch mit dem österreichischen Umweltpreis prämiert.

10.3. "Netze machen mobil" (Car free day)

Im Rahmen des europäischen Projektes "Car free day" haben sich unter dem Projekt-Motto "Netze machen mobil" drei österreichische Modellgemeinden zur

Teilnahme an diesem Projekt bereit erklärt. Ziel war unter anderem die Analyse der Bedürfnisse an eine "frauenfreundliche" Stadt.

10.4. Studie "Frauen und Technologie"

Ziel dieser Studie ist die Situation von Frauen in den hochdotierten Forschungs- und Entwicklungsprogrammen zu untersuchen und Maßnahmen zu entwickeln, um deren Partizipation in Bezug auf Einkommen, Aufstiegschancen, Teilnahme an Programmen (insb. auch in Leitungsfunktionen z.B. als Koordinatorinnen) und Gestaltungsmöglichkeit in Forschung und Entwicklung zu erhöhen. Um diese Zielsetzung zu erreichen werden insbesondere folgende Maßnahmen vorgeschlagen: Mentoring Programme, Integration von Gender-Aspekten in laufenden Programmen, Bevorzugung von Frauen und Schaffung familiengerechter Rahmenbedingungen, spezifische Förderprogramme. Siehe dazu Punkt 14.5.

10.5. Studie "Internet als Qualifizierungsmedium unter besonderer Berücksichtigung der (geschlechtsspezifischen) Sicht von arbeitslosen Jugendlichen"

Untersucht wurden die Chancen der sozial stark benachteiligten Gruppe der arbeitslosen Jugendlichen im Hinblick auf eine Partizipation an der Informationsgesellschaft, wobei dem geschlechtsspezifischen Aspekt ein besonderes Augenmerk gewidmet wurde. Ziel hierbei war es, die geschlechtsspezifischen unterschiedlichen Bedürfnisse zu analysieren, um eine einseitig männlich orientierte Förderung und Wissensvermittlung zu vermeiden.

10.6. Initiative "Frauen in Technologie und Forschung"

Generelles Ziel ist die Verstärkung der Präsenz von Frauen in leitenden und verantwortlichen Positionen in technisch-naturwissenschaftlichen Berufen und im Unternehmenssektor sowie in der außeruniversitären Forschung durch gezielte Maßnahmen. Dieses Projekt stellt die Fortsetzung des unter Punkt 10.4. angeführten Projektes dar und soll die Ergebnisse der genannten Studie umsetzen. Zur strategischen Planung und Umsetzung dieser Initiative ist eine

eigene Struktur (Task Force) mit Steuerungsgruppe sowie einer Programmbegleitgruppe im Sinne eines Netzwerkes und einer Plattform vorgesehen, die sich aus Vertreter/innen aus Verwaltung, Wissenschaft, Forschung, Interessensvertretungen, Arbeitsmarktservice, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen zusammensetzt. Ein zusätzliches Monitoring soll die Zielerreichung des Programmes evaluieren und sicherstellen. Die operative Umsetzung soll durch ein sogenanntes Kompetenzzentrum erfolgen.

10.7. ÖGUT-Preis "Frauen in der Umwelttechnik - Schwerpunkt Umwelt und Verkehr"

Dieser Preis wird gesponsert durch das BMVIT für hervorragende Leistungen von Frauen in der Umwelttechnik; er wurde erstmals im Jahr 2001 vergeben. Preisträgerinnen 2004 waren für den Bereich Umwelt DI Martina Prechtl, Geschäftsführerin Energiepark Bruck an der Leitha (Projekt: Energiepark Bruck an der Leitha) und für den Bereich Verkehr DI Dr. Karin Elisabeth Siebenhandl, Lehrgangsheiterin "Verkehrstelematik Management" an der Donau-Universität Krems (Projekt: Verkehrstelematik Management: Schnittstelle Verkehr-Planung-Technik).

Weitere Informationen unter

<http://www.oegut.at/themen/upreis/index.html#fem>.

10.8. Projekt "femtech"

FEMtech wird im Rahmen der Initiative fFORTE durchgeführt. fFORTE (Frauen in Forschung und Technologie) ist eine gemeinsame Initiative des Rats für Forschung und Technologieentwicklung, des bm:bwk, des bmvit und des bmwa zur Stärkung von Frauen in Forschung und Technologie.

Frauen sind im forschungs- und technologieintensiven Beschäftigungssegment stark unterrepräsentiert, dies gilt im Besonderen für Führungspositionen. FEMtech verbessert die Rahmen- und Zugangsbedingungen für Frauen in Forschung und Technologie, motiviert mehr Frauen für eine technisch-naturwissenschaftliche Berufsentscheidung und erhöht ihre Karrierechancen. FEMtech zielt damit auf eine ausgewogene Repräsentanz von Frauen und

Männern in Forschung und Technologie ab. Gerade die angestrebte Steigerung der Forschungs- & Entwicklungs-Investitionen macht die optimale Nutzung des weiblichen Fachkräftepotenzials unverzichtbar. Gleichzeitig wird die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen durch motivierte Mitarbeiter/innen und gemischte Teams verbessert.

Ziele sind:

- Erhöhung des Frauenanteils in Unternehmen der industriellen und der außeruniversitären Forschung, in Fachhochschulen und in Forschungs- und Technologieprogrammen;
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Beschäftigung von Frauen in Forschung und Technologie;
- Sensibilisierung von Unternehmen der industriellen und der außeruniversitären Forschung, von Fachhochschulen und Förderungseinrichtungen für Gender-Aspekte in Forschung und Technologie;
- bessere Sichtbarmachung kompetenter Frauen in Forschung und Technologie;
- verstärkte Ausrichtung von Forschungsinhalten an den Bedürfnissen und Interessen von Frauen.

Folgende Maßnahmen umfasst das Projekt:

10.8.1. FEMtech Karriere

Bis zu 70% (max. 25.000 Euro) Zuschuss zur Förderung von Frauen und Chancengleichheit in forschungs- und technologieintensiven Unternehmen.

Die Projektbeschreibungen KMT - Kompetenzzentrum Medizin GmbH, Neusiedler AG (NAG), ofi - Technologie & Innovations GmbH – Österreichischen Forschungsinstitut für Chemie und Technik, GenderBAU (RMA), Solve direct, Technologie-Innovatorinnen für österreichische KMUs (Technikon), VATRON, FEminVIS und Wagner-Biro Stahl-Glas-Technik AG sind als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

10.8.2. FEMtech Forschungsunternehmen

Bis zu 70% (max. 25.000 Euro) Zuschuss zur Förderung von Frauen und Chancengleichheit in außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit technisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt und temporäre Einrichtungen wie Kplus/Kind Zentren.

Die Projektbeschreibungen Arsenal Research, Woman.careers@ftw, DIANA - Diversifikation durch Analyse und Aktion, Forscherinnen und Chancengleichheit (ÖIAT) und Einführung gendersensitiver Strukturmaßnahmen (SRFG) sind als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

10.8.3. FEMtech Fachhochschulen

Im Rahmen von Wettbewerben werden die besten Konzepte zur Verbesserung der Zugangschancen von Frauen in technischen Studiengängen prämiert und zwei Jahre in der Umsetzung durch 80% (max. 60.000 Euro) der Kosten gefördert.

Die Projektbeschreibungen ErFRA, GM an einem dislozierten Standort, go4tech!, TechnoGirls und TOUCH IT sind als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

10.8.4. FEMtech Technologieprogramme

Förderung konkreter frauenfördernder und strukturverändernder Aktivitäten im Sinne von Gender Mainstreaming innerhalb der Forschungs- und Technologieprogramme des Bundes. FEMtech Technologieprogramme zielt ab auf die:

- Integration von Chancengleichheit in den forschungs- und technologiepolitischen Programmen (FTE-Programmen) des bmvit;
- Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung bei Programmverantwortlichen und Programmmanager/innen;
- Berücksichtigung von Gender Aspekten bei der Konzeption von Programmen innerhalb der Programmabwicklung und im Rahmen von aktuellen Ausschreibungen.

Wesentliche Ergebnisse der Arbeiten im Rahmen von FEMtech Technologieprogramme sind das Handbuch "Gender in den Forschungs- und Technologieprogrammen des bmvit" (noch unveröffentlicht). Es zeigt in übersichtlicher und praxisnaher Weise auf, wie sich Maßnahmen im Sinne von Gender Mainstreaming innerhalb der FTE-Programme verwirklichen lassen. Die angeführten Beispiele, Leitfäden und Checklisten dienen als konkrete Anleitungen bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming. Im Handbuch integriert sind der Leitfaden zur sprachlichen Gleichstellung von Frauen und Männern in den bmvit Technologieprogrammen sowie der Leitfaden zur gendersensiblen Durchführung von Veranstaltungen und Workshops (beide Leitfäden stehen bereits auf der Homepage www.femtech.at als Download zur Verfügung.)

Kontakt:

DI Inge Schrattenecker
ÖGUT - Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik
1020 Wien, Hollandstraße 10/46
E-Mail: inge-schrattenecker@oegut.at
Tel.: 01/315 63 93-12

10.8.5. FEMtech Expertinnendatenbank

Die Informationsquelle zum Finden von Referentinnen, Fachgutachterinnen, Evaluatorinnen, Kooperationspartnerinnen etc. für Ministerien, Förderagenturen und Unternehmen. Die Eintragung in die Datenbank ist kostenlos. Die Expertinnendatenbank ist eingebunden in die FEMtech Homepage (www.femtech.at).

Mit Stand September 2005, sind bereits 390 Expertinnen mit den unterschiedlichsten Expertisen und Interessensgebieten in der Datenbank eingetragen. Die Aktionslinie "Forscherin des Monats" läuft seit März 2005.

Kontakt:

DI Inge Schrattenecker
Mag. Beatrix Hausner
ÖGUT - Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik
1020 Wien, Hollandstaße 10/46
E-Mail: inge-schrattenecker@oegut.at
E-Mail: beatrix-hausner@oegut.at
Tel.: 01/ 315 63 93-12 oder -14

10.8.6. FEMtech Netzwerk

"networking" – Information, Erfahrungsaustausch, Know-how Transfer in regelmäßigen Treffen und durch den FEMtech E-Mail-Newsletter (Registrierung unter office@femtech.at).

Kontakt:

Gertraud Oberzaucher
BMVIT, Abteilung I/2
Tel.: 01/534 64/3414

Koordinierungsstelle
Manuela Schein
E-mail: office@femtech.at
Web: <http://www.femtech.at>

11. Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

- Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft für GM;
- Einrichtung einer GM Koordinationsstelle für ESF und Territoriale Beschäftigungspakete: <http://www.gem.or.at>;
- Durchführung eines Audits zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

12. Bundeskanzleramt

12.1. Informationsarbeit

Folgende Informationsarbeit wurde im BKA geleistet, welche unter interne Projekte eingereiht werden kann (Inhalt und Ziel war hier die Information zum und Sensibilisierung für das Thema):

- Information aller Sektionsleiter/innen des Hauses über GM in persönlichen Gesprächen durch die GM-Beauftragte im Sinnes des Top Down-Ansatzes;
- Schulung der Sektionsleiter/innen zum Thema GM durch die Expertin Zita Küng;
- Schulungshalbtag der hausinternen Arbeitsgruppe durch die Expertin Petra Draxl, ÖSB;
- Informationsveranstaltung zum Thema "Gender Budgeting" im Klub Kanzleramt durch die Expertin Dr. Elisabeth Klatzer, Abteilung IV/5;
- Freischaltung einer Informationshomepage zu GM im hauseigenen Intranet.

Der Vortrag „Gender Budgeting“ ist als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

12.2. Strukturelle Maßnahmen

- Konstituierung einer hauseigenen Arbeitsgruppe mit Vertreter/innen aller Sektionen (Ziel: Institutionalisierung des Themas, Aufgabenbeschreibung der Arbeitsgruppe);
- Erstellung eines GM-Programms für das BKA durch die Arbeitsgruppe;
- Verankerung von GM in der Grundausbildungsverordnung des BKA (Modul im Ausmaß von 4 Stunden).

12.3. Fördermaßnahmen

Folgende Fördermaßnahmen wurden bisher gesetzt (externe Projekte):

- Datenaufbereitung in der Ordensverleihung im Hinblick auf die Geschlechterverteilung mit dem Ziel der Sichtbarmachung der Ungleichverteilung;
- im Sportbereich muss, um die Auswirkungen von Fördermaßnahmen der allgemeinen Bundessportförderung im Hinblick auf GM beurteilen zu können, seit Herbst 2002 von Seiten der Förderwerber/innen in den Anträgen auch zu den spezifischen Auswirkungen des Projektes dazu in einem eigenen Punkt des Antrages Stellung bezogen werden (eine Auswertung liegt noch nicht vor);

- Teilnahme am Cross Mentoring-Projekt des Bundes;
- Begleitung diverser geplanter Projekte der Personalabteilung (z.B. Mitarbeiter/innenbefragung und Teleworkprojekt) durch die hausinterne AG Gender Mainstreaming;
- im Bereich Kunstförderung arbeiten zwei Mitglieder der AG an der Gewinnung aussagekräftiger geschlechtsspezifischer Daten aus der Kunstförderungsdatenbank des Bundes mit dem langfristigen Ziel, Ansätze für Gender Budgeting im Bereich Kunstförderung zu ventilieren.

Die Datenaufbereitung in der Ordensverleihung ist als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.

12.3.1. Gender Budgeting in der Kunstförderung

Teilnehmer/innen Projekt im BKA, initiiert von der ressortinternen GM Arbeitsgruppe.

Projektbeschreibung, Ziele:

- Grundlagen für eine kontinuierliche nach Gender Gesichtspunkten aufgeschlüsselte Berichterstattung über die Kunstförderung zu erstellen;
- Identifikation von Maßnahmen zur Verbesserung der Kunstförderung unter Gleichstellungsgesichtspunkten.

Inhalt:

- Analyse der personenbezogenen Kunstförderungen nach Gender Gesichtspunkten;
- Analyse der entscheidungsvorbereitenden und entscheidenden Strukturen und Institutionen (Jurys, Gremien);
- Identifikation von Fragestellungen, die im Rahmen von tiefergehenden Forschungsaufträgen unter Gender Gesichtspunkten zu beleuchten wären (z.B. Künstlersozialversicherung, Förderung von Großprojekten, institutionelle Förderungen).

Umsetzung:

- Ressortinterne Analyse, vor allem gestützt auf die Auswertung bereits vorhandener Informationen in der Kunstdatenbank.

Angestrebte Ergebnisse:

- Allfällige. Änderungen im Bereich der Kunstförderung im Hinblick auf Gleichstellung von Frauen und Männern;
- Integration von Gender Budgeting im jährlichen Kunstbericht
Anstoß für weitere, tiefergehende Analysen und Forschungsarbeiten.

Projektdauer:

- Zeitplan abhängig von der ressortinternen Zuteilung von Ressourcen (vor allem Personal) zur Durchführung der Analyse;
- Projektkosten Derzeit noch ungelöst, wie der erforderliche zusätzliche Aufwand für das Projekt (vor allem in personeller Hinsicht) abgedeckt wird.

12.4. Bundes-Sportorganisation (BSO)

Die Bundes-Sportorganisation (BSO) hat sich mit einem Beschluss der Bundessportversammlung, das ist das höchste Entscheidungsgremium des österreichischen Verbandssports, im November 2002 zur Einführung von Gender Mainstreaming verpflichtet. Der Arbeitsausschuss Frauen und Sport, in dem die großen Verbände des Sports vertreten sind, arbeitet Umsetzungsmaßnahmen aus. Von diesem Ausschuss wurde auch ein Mentorinnenprogramm initiiert, das von den Breitensportverbänden umgesetzt wird. Seit 2003 werden bei der jährlich stattfindenden Sportgala Personen, Initiativen oder Projekte ausgezeichnet, die sich um das Thema Frauen im Sport verdient machen.

Kontakt:

Dr. Elisabeth Klatzer
Bundeskanzleramt, Abteilung IV/5
Tel.: 53115/2307
E-mail: elisabeth.klatzer@bka.gv.at

13. Bundesministerium für Landesverteidigung

- Umsetzung der Bestimmungen über die sprachliche Gleichbehandlung in allen Wehrrechtsnormen;
- Information und Sensibilisierung von Führungskräften zum Thema Gender Mainstreaming;

- Einrichtung einer ressortinternen Gender Mainstreaming-Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen Bereichen des BMLV;
- Mitarbeit der Gender Mainstreaming-Beauftragten in der Bundesheerreformkommission.

Nähere Informationen zu Gender Mainstreaming im BMLV finden sie unter <http://www.bundesheer.at/karriere/gm/index.shtml>.

14. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen

14.1. Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming

Einrichtung einer ressortinternen Gender Mainstreaming-Steuerungsgruppe
Die konstituierende Sitzung der ressortinternen GM-Steuerungsgruppe unter Einbindung aller nachgeordneten Dienststellen fand am 29. März 2004 statt.

Mitglieder der Steuerungsgruppe Gender Mainstreaming im BMGF:

Funktion/Bereich

Vorsitzende Abt. II/1
Stellvertreterin Abt. II/1
Abteilung I/A/4
Abteilung I/B/6
Abteilung I/B/6 (Stellvertreter)
Sektion III/B
Sektion III/B (Stellvertreterin)
Sektion IV
Sektion IV (Stellvertreter)
Gleichbehandlungsanwaltschaft
Gleichbehandlungskommission
für die Privatwirtschaft
Österreichisches Institut für
Gesundheitswesen (ÖBIG)
ÖBIG (Stellvertreterin)
Österreichische Agentur für
Ernährungssicherheit (AGES)
Bundesinstitut für Arzneimittel
(BIFA)

Kontakt (Tel.: 01/71100/-0)

Dr. Vera Jauk, Kl. 3419
Mag. Beatrice Höflich, Kl. 3422
Dr. Verena Gregorich-Schega, Kl. 4832, 4718
Dr. Meinhild Hausreither, Kl. 4387, 4388
Mag. Stephan Kanhäuser Kl. 4335, 4388
Dr. Franz Pietsch, Kl. 4375, 4420
Dr. Ines Stamm, Kl. 4794
Manon Kianpour, Kl. 4767
Wolfgang Bartosik, Kl. 4172, 4721
MMag. Eva Böhm, Tel.: 01/5320244
Mag. Dr. Alice Karrer-Brunner, Kl. 4620
Dr. Michaela Moritz, Tel.: 01/51561-128
Dr. Sabine Haas, Tel.: 01/51561-160
Dr. Elisabeth Publig, Tel.: 01/73216-4805
Mag. Elisabeth Graf, Tel.: 01/404900-0

14.2. Gender Mainstreaming-Leitfaden für Legist/innen

GM in der Gesetzgebung erfordert, dass rechtliche Regelungen (Gesetze, Verordnungen) bereits in ihrer Entstehungsphase einer systematischen Prüfung hinsichtlich ihrer Geschlechtergleichstellungsverträglichkeit unterzogen werden. Inhalt des Leitfadens sind ein Konzept zur Einführung eines "GM-Prüfverfahrens" für gesetzliche Maßnahmen, Vorschläge für die praktische Umsetzung und Implementierung der Einarbeitung von GM-Grundsätzen in die legislativen Richtlinien, sowie eine praktisch handhabbare Arbeitsunterlage (Checkliste) für Legist/innen zur Prüfung der Gleichstellungsverträglichkeit von Normen. Es handelt sich um ein externes GM-Projekt.

Präsentation des Leitfadens erfolgt in Kürze.

Kontakt:

Dr. Wolfgang Jahn
BMGF, Abteilung II/1
Tel.: 01/71100/3421

14.3. Leitfaden zur Implementierung von Gender Mainstreaming im Spitalswesen

Ziel ist die nachhaltige Integration von GM in die Führungsinstrumente des Krankenhauses und die konstante Formulierung von GM-Zielen im Bereich der fünf Dimensionen Kund/innen, Finanz, Qualität, Mitarbeiter/innen und Werte mit dem Ergebnis der routinemäßigen Anwendung von GM sowohl bei der Dienstleistungserbringung (Geschlechtergerechte Medizin und Pflege) als auch in der Personal- und Organisationsentwicklung. Dazu wird der Leitfaden eine Dokumentation der Integration von GM in die Führungs- und Qualitätsmanagementinstrumente (MBO, EFQM, GM) eines Krankenhauses am Beispiel des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern Linz BetriebsGmbH enthalten. Die Präsentation des Leitfadens erfolgt in Kürze.

Kontakt:

Dr. Wolfgang Jahn
BMGF, Abt. II/1
Tel.: 01/71100/3421

14.4. Gender Budgeting Pilotprojekt

Anhand der Budgetposten im Bereich Drogen und Suchtmittel des BMGF (insbes. Förderungen gemäß § 16 SMG) wird im Verlaufe dreier Projektphasen ein methodisches Instrumentarium zur Umsetzung von Gender Budgeting in der österreichischen Bundesverwaltung entwickelt.

In Projektphase 1 wird das „Drogenbudget“ des BMGF nach Gender Budgeting-Gesichtspunkten analysiert, wobei regionaler Schwerpunkt die geförderten Einrichtungen im Bundesland Oberösterreich, insbesondere Einrichtungen der Länderkoordinationsstellen, und die mitbefassten Ministerien sind.

Projektphase 2 beinhaltet die Entwicklung eines Leitfadens für die Anfangsphase der praktischen Umsetzung von Gender Budgeting in der Arbeit der Bundesverwaltungsdienststellen unter Berücksichtigung der Zielgruppe der öffentlich Bediensteten aller Ressorts der Bundesverwaltung, denen mit dem Leitfaden eine anwendungsorientierte Hilfestellung bei der Implementierung von Gender Budgeting in die Hand gegeben werden wird.

Projektphase 3 dient der Entwicklung einer Gesamtstrategie zur Einführung von Gender Budgeting in der österreichischen Bundesverwaltung als Element der Verwaltungsinnovation.

Diesem Projekt wird insofern Modellcharakter zukommen, als die Ergebnisse auch auf andere Budgets und Ressorts des Bundesdienstes übertragbar sein werden und so gewährleistet werden soll, dass die Ergebnisse in andere Ministerien transportiert und Gender Budgeting bereits im Planungsstadium der Budgeterstellung den ihm zukommenden Stellenwert erhält.

Mit der Präsentation des Leitfadens (Projektphase 1 und 2) ist in Kürze zu rechnen.

Kontakt:

Dr. Wolfgang Jahn
BMGF, Abteilung II/1
Tel.: 01/71100/3421

14.5. Frauen und neue Technologien

In Kooperation mit dem BMVIT hat das BMGF das Projekt „Frauen und neue Technologien“ in Auftrag gegeben, welches Ende 2003 abgeschlossen werden konnte.

Gemeinsam mit drei Partnerunternehmen (Infineon Technologies Austria AG, Voest-Alpine Mechatronics GmbH, KTW Software & Consulting GmbH) wurden Maßnahmen entwickelt, um Frauen, die einen technischen Berufsweg anstreben, mit Unternehmen aus dem technischen und technologischen Bereich zusammenzubringen, sowie Frauen in technischen Berufen in ihrer beruflichen Entwicklung zu unterstützen.

Ziel des Projektes war die Ausarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils in technischen bzw. technologischen Berufen bzw. die damit verbundene Eröffnung neuer Chancen für Frauen hinsichtlich Einkommen, Aufstiegschancen und Arbeitsbedingungen.

Dies wurde durch die Umsetzung folgender Arbeitsschwerpunkte erreicht:

- Durch die Analyse der IST-Situation wurden grundlegende Informationen für die Konzeption der weiteren Maßnahmen gesammelt. Zu diesen zählen Förder- und Beratungsprojekte in Unternehmen, die Vernetzung bestehender Projekte, Vernetzung und Weiterentwicklung von Mentoring-Programmen, der Aufbau einer Wissens-Datenbank und Gestaltung einer Website als Kommunikationsplattform;
- unterstützt wurde das Projekt durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit, da es auch um Bewusstseinsbildung bei Frauen und Männern im Allgemeinen und in Unternehmen im Speziellen zur Veränderung und Verbesserung der Ungleichstellung geht;
- abschließend wurde das gesamte Projekt einer internen begleitenden Evaluierung unterzogen, um festzustellen, wie diese Maßnahmen wirkten.

Insgesamt konnten durch die durch das Projekt „Frauen und neue Technologien“ entwickelten Maßnahmen und das Engagement der beteiligten Unternehmen 16 Frauen im technisch/technologischen Bereich beschäftigt und 15 Mädchen und jungen Frauen eine entsprechende Praktikumsstelle ermöglicht werden.

Kontakt:

Dr. Wolfgang Jahn
BMGF, Abteilung II/1
Tel.: 01/71100/3421

Aktuelle Informationen und den Endbericht "Frauen und neue Technologien" als Download finden Sie auf <http://www.frauen-technologie.at>.

14.6. Cross Mentoring

Mit Ministerratsbeschluss vom 9. März 2004 wurde die Planung eines Cross Mentoring Projektes im Bundesdienst verankert. Die Umsetzung dieser Maßnahme, die weiblichen Bundesbediensteten die Chance für beruflichen Erfolg und Karriere bietet, hat das BMGF übernommen.

Kontakt:

Mag. Beatrice Höflich
BMGF, Abteilung II/1
Tel.: 01/71100/3422

Nähere Informationen unter www.frauenmentoring.net.

14.7. „Strategieentwicklung für eine geschlechtergerechte Budgetgestaltung“


"Es ist wichtig, dass Gender Budgeting zur Analyse und Gestaltung öffentlicher Budgets auf allen Ebenen der Verwaltung, auch auf EU-Ebene, umgesetzt wird", betonte Frauenministerin Maria Rauch-Kallat bei der Eröffnung der Fachtagung "Gender Budgeting" am 25. April 2005.

Die von der Abteilung für Strategische Kommunikation und Grundsatzpolitik organisierte Fachtagung war ein Startschuss für künftige Kooperationen in der Umsetzung von Gender Budgeting auf Bundes-, Länder- und Gemeindeebene und bot erstmals eine österreichweite Vernetzung aller Akteur/innen auf diesem Gebiet. Es wurden nicht nur einzelne Projekte auf den verschiedenen Verwaltungsebenen präsentiert, sondern auch Standardisierung und Qualitätssicherung von Gender Budgeting sowie EU-Vorgaben diskutiert.

Kontakt:

Mag. Beatrice Höflich
BMGF, Abteilung II/1
Tel.: 01/71100/3422

Das Programm sowie ein ausführlicher Tagungsband sind als Download auf www.imag-gendermainstreaming.at abrufbar.



Weitere Informationen unter
www.imag-gendermainstreaming.at
oder bei der



Geschäftsführung der
Interministeriellen Arbeitsgruppe für
Gender Mainstreaming
Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
Abteilung für Strategische Kommunikation und
Grundsatzpolitik
1010 Wien, Franz Josefs-Kai 51, Österreich
Tel.: 0043/1/71100-3419
Fax: 0043/1/71100-3431
E-Mail.: vera.jauk@bmgf.gv.at
<http://www.bmgf.gv.at>

